

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Zusätze: Die dreizehnt. Beitzelle 6 Pfg.
Expedition: Rätzgerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herkunftsträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 25.

Dienstag den 27. Februar.

1877.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 Pfg. resp. 10 Pfa. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Der wirtschaftliche Nothstand und die Staatshilfe.

Der Druck, der gegenwärtig auf allen Zweigen des Gewerbs lastet, die Arbeitslosigkeit, die sich über weite Kreise erstreckt, zieht natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. In Volksversammlungen, in der Presse, in den gesetzgebenden Körperschaften und den Regierungskreisen sucht man nach Mitteln der Abhilfe. Freilich gegen eine Krise, die nicht etwa auf Fehler der wirtschaftlichen Gesetzgebung eines einzelnen Landes zurückzuführen ist, sondern sich über die ganze Welt erstreckt und der Einwirkung eines einzelnen Staates vollkommen entzieht, gegen eine solche Krise ist eine durchgreifende Abhilfe nur von der Zeit und der Entwicklung dieses Prozesses selbst zu erwarten. Man kann höchstens die traurigen Uebergangszustände erleichtern und den zum Feiern gezwungenen Arbeitern eine augenblickliche Rettung darbieten, in der Hoffnung, daß die Calamität bald vorübergehen werde. Man kann die öffentlichen Bauten und Unternehmungen von Seiten des Staats, der Provinzen, der Gemeinden, für welche die Fonds vorhanden sind oder leicht beschafft werden können, rascher und reichlicher in Angriff nehmen als es vielleicht unter normalen Verhältnissen geschehen sein würde. Die Wünsche und Forderungen, die in dieser Hinsicht von den verschiedensten Seiten laut werden, wird gewiß jede einsichtige und wohlwollende Verwaltung nach Kräften berücksichtigen und jeder um das Volkswohl besorgte Mann lebhaft unterstützen. Nur der Grundlag des „Rechts auf Arbeit“, der neuerdings trotz und drohend laut wird und sich aus socialistischen auch in andere volkswirtschaftliche Kreise zu verzerren scheint, kann nicht anerkannt werden. Die Korporationen der Gesamtheit, Gemeinde, Provinz, Staat, werden zur Erleichterung des augenblicklichen Drucks, zur Linderung der Noth und zur Beschwichtigung der Aufregung öffentliche Arbeiten in's Werk setzen, soweit es eben thunlich ist, allein eine Verpflichtung der Gesamtheit, für Arbeit zu sorgen, besteht nicht; wollten wir diesen Grundlag anerkennen, so hätten wir ein gutes Stück des socialistischen Staats bereits verwirklicht. Wohin der Anspruch eines Rechts auf Staatshilfe führt, das haben wir seiner Zeit in Frankreich, dem Boden socialer Experimente gesehen. Die zweite Republik nach dem Sturze des Kaisertums anerkannte das Recht auf Arbeit an, errichtete Nationalwerkstätten, overte dafür Millionen in nutzloser Weise und endlich sah man doch ein, daß der Staat dabei zu Grunde gehen müsse; man schloß die Werkstätten und den Arbeiteraufstand, der abdam ausbrach, schlug man im blutigen Straßenkampf nieder.

Dieser Vorgang muß für andere Länder eine Warnung sein. Nur zur öffentlichen Unterstützung verarmter, arbeitsunfähiger oder auch solcher Per-

sonen, die thatsächlich keine Arbeit finden können, ist die Gesamtheit, und zwar in diesem Falle die Gemeinde, rechtlich verpflichtet. Die jeweiligen Verhältnisse oder Bedürfnisse müssen darüber entscheiden, in wie weit man mit der Unterstützungspflicht sich dadurch abfindet, daß man den Bedürftigen aus öffentlichen Mitteln Arbeit gewährt. Die Möglichkeit, öffentliche Arbeiten ohne Erwägung des Bedürfnisses, lediglich mit Rücksicht auf den Nothstand in's Werk zu setzen, hat ihre naturgemäße Grenze. Die Staats- oder Gemeindebüchse kann nur den Zweck haben, den Ausgleichungsprozess, der sich zwischen einem überfüllten Arbeitsfeld und einem der schaffenden Kräfte bedürftigen vollzieht, zu erleichtern und milder hart zu machen. In diesen Grenzen, aber auch nur in diesen, kann sie wohlthätig wirken und erfüllt damit ein Gebot der Klugheit und einer gewissen moralischen Verpflichtung. Man wird aber diesen Uebergangs- und Ausgleichungsprozess nur erschweren, den Arbeitern, die in einem Gewerbezweige ihre Kräfte nicht mehr verwerten können, den Uebertritt zu einem andern nur verleiern, wenn man ihnen ein angebliches Recht auf Staatsbüchse vorspiegelt, das sich auf die Dauer doch als undurchführbar erweisen würde.

Deutschland.

Berlin. In der königl. Central-Turnanstalt fand am Freitag vor dem Kaiser eine Vorstellung des Militär- und Civil-Cursus statt. Derselben wohnten auch der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, Prinz Peter v. Oldenburg, Feldmarschall v. Manteuffel, die Generale v. Pöbelski und v. Blumenthal, Generalmajor v. Klöben (der Militärdirector der Anstalt) sowie viele andere Generale und höhere Officiere und von Seiten des Unterrichtsministeriums Unter-Staatssecretär Dr. Seynow bei. Nachdem der Kaiser sich sämtliche Militär- und Civil-Cleven der Anstalt einzeln hatte vorstellen lassen, begannen die Uebungen, ihnen folgten die Civil-Cleven in regelmäßiger Abwechslung. Der Kaiser folgte den über eine Stunde dauernden Uebungen mit sichtlichem Interesse, sprach auch dem Unterrichts-Dirigenten Hauptmann v. Waldow seine Befriedigung aus. In einer kurzen Ansprache an die Civil-Cleven gab der Kaiser auch diesen Beifall noch besonders zu erkennen und fügte die Ermahnung hinzu: die Cleven möchten in ihrer Heimath das Turnen eifrig fördern. Auch der Unter-Staatssecretär Seynow hielt eine kurze Ansprache, in der er seine Freude über die bei der Vorstellung bewiesene Frische und Fröhlichkeit kund gab und die Cleven aufforderte, die Ideen, welche hier an der Anstalt in das Turnen gelegt seien, richtig zu erfassen und in ihr Land und die Provinzen hinauszutragen. Mit dieser Vorstellung schloß der Militär-Cursus; am 26. beginnt ein neuer auf 5 Monate, der Civil-Cursus wird erst in der zweiten Hälfte des Monats März geschlossen werden.

Bei der am Freitag stattgehabten Präsidentschaftswahl im Reichstage wurde der Abg. v. Forckenbeck zum Präsidenten gewählt. Es sieden auf ihn 249 Stimmen, während 4 sich zerplitterten und außerdem 43 weiße Stimmzettel (Fortschritt, Socialdemokraten und süddeutsche Volkspartei) abgegeben wurden. Bei der Wahl

des ersten Vicepräsidenten erhielt Abg. Frhr. v. Stauffenberg 210 Stimmen, 84 fielen auf den Abg. Frhrn. v. Frankenstein (Centrum), 3 Stimmen zerplitterten sich. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde Abg. Fürst Hohenlohe-Langenburg (deutsche Reichspartei) mit 178 Stimmen gewählt, während 31 Stimmen auf den Abg. Hänel (Fortschritt) fielen und 66 Stimmzettel (Centrum) unbescrieben waren; ein Zettel war unguiltig und einer lautete auf Hasenclever.

— Officiös wird mitgeteilt: „Dem Bundesrathe ist seitens des Reichskanzlers eine besonders interessante Vorlage zugegangen, ein Antrag Preussens nämlich, welcher die Erledigung der zwischen den Regierungen Sachsens und Preussens bezüglich der Berlin-Dresdener Eisenbahn bestehenden Streitigkeit bezweckt. Es wird in diesem Antrage zunächst mitgeteilt, in welcher Weise sich diese Streitigkeit herausgebildet hat, alsdann auf Grund des Staatsvertrages vom 6. Juli 1872 die volle Berechtigung des preussischen Vorschlages näher detaillirt und der sächsische Vorschlag als unberechtigt zurückgewiesen und zum Schluss gesagt: „Der Bundesrath wolle daher die zwischen beiden Staaten bestehende Streitigkeit auf Grund des Artikels 76 der Reichsverfassung dadurch zur Erledigung bringen, daß die Verpflichtung der sächsischen Regierung festgestellt wird, zu dem von der preussischen Regierung mit der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft unter dem 5. Februar v. J. vereinbarten Vortrage mit der Maßgabe ihre Zustimmung zu ertheilen, daß die ihr nach dem Staatsvertrage vom 6. Juli 1872 zustehenden Rechte nicht geschmälert werden.“

— Die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für das Postwesen haben dem Bundesrath den von ihnen durchberathenen Entwurf eines Patentgesetzes zur Beschlußnahme vorgelegt.

— Die „Prov.-Corresp.“ hofft, daß die Arbeiten beider Häuser des Landtages bis zum 3. März zum Abschluß gebracht werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ und die „Kr.-Ztg.“ veröffentlichen Folgendes: In Erwägung, daß die Zeit dringend den Zusammenschluß aller conservativen Elemente des Reichstags fordert, beabsichtigen die Unterzeichneten zur Fraction der „Deutsch-Conservativen“ sich zu verbünden. Sie fordern alle Abgeordneten der conservativen Richtung auf, zu diesem Zwecke sich mit ihnen zu vereinigen, und beauftragen Herrn v. Seynowitz, den conservativen Abgeordneten des Reichstags die entsprechenden Mittheilungen zu machen. v. Seynowitz, Graf Eulenburg, Graf Kleist-Schmenzin, v. Schöning, Udo Graf zu Stolberg, Wichmann, Ras, Graf Kleist-Tschernowitz, v. Kewpov, v. Wetell-Malchow, Meusel, Aldermann, v. Helldorf, v. Manteuffel, v. Waldow-Keigenstein, v. Kolmar-Meyenburg, v. Batocki, v. Brand, Heinrich, Reich, v. Buse, Graf Holstein, v. Malhan-Gülz, v. Gordon, Klügge, v. Gerlach, v. Wöbke, v. Ravenstein, v. Tettau, v. Gogler, Graf Nolte, Standy. Männer dieser Partei haben sich auch an die deutsche Reichspartei gewendet, um Anschluß oder eine Coalition zu erreichen. Die deutsche Reichspartei wird sich Dienstag über den betreffenden Antrag schlüssig machen.

Die Reichstags-Abgeordneten machen sich auf eine bis Mitte des Mai währende Session gefasst, die durch anderthalb Wochen Osterferien unterbrochen werden wird. Zur Feststellung des Etats bleiben dem Hause rund drei Wochen, wir werden also im März Tag für Tag Plenarsitzungen haben. Der Etat der Militärverwaltung, der einzige noch fehlende Specialetat, wird zum Dienstag nächster Woche erwartet, und dann kann die Etatsberatung beginnen.

Die fünfte Abtheilung des Reichstags hat die Wahl Hasenclever's der (noch zu constituirenden) Wahlcommission zur Prüfung überwiesen. — Hasenclever hatte nur 21 Stimmen Majorität.

Der Abgeordnete Knörke hat zu dem Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten den Antrag gestellt: Die Staatsregierung aufzufordern, bei der bevorstehenden Unterrichtsgegebung zugleich eine Revision des Elementar-Wittwen- und Waisen-Pensionsgesetzes vom 22. Dec. 1869 eintreten zu lassen, insbesondere nach der Richtung hin, daß die Wittwenpensionen in angemessener Weise erhöht und entsprechende Erziehungsgelder für Lehrer-Waisen gewährt werden.

Der Monat Januar des neuen Jahres erweckt wenig Hoffnung für die Abnahme des Reichs-Deficits im laufenden Jahre, es steht vielmehr zu befürchten, daß treten keine besseren Verhältnisse ein, das Deficit pro 1877/78 noch ein erheblicheres werden wird. Allein im Monat Januar dieses Jahres fast gegen denselben Monat des Vorjahres fast 1,300,000 Mark weniger an Zöllen und Verbrauchssteuern eingegangen.

Wie man der „R. Ztg.“ aus Paris mittheilt, überschritten am 19. Februar deutsche Truppen, welche in der Nähe von Belfort Feldübungen machten, die französisch-deutsche Grenze. Der Commandant von Belfort erhob sofort Beschwerde und berichtete nach Paris, von wo er den Befehl erhielt, die Sache auf sich beruhen zu lassen, da die Grenzverletzung unabsichtlich geschehen sei.

Die Vertreter der thüringischen Regierungen, welche am 29. und 30. Januar d. J. einen Vertragsentwurf wegen Errichtung eines gemeinsamen Oberlandesgerichts vereinbart hatten, sind am 19. Februar abermals in Jena zusammengetreten, um diesen Vertrag, so wie den über die Aufhebung des Oberappellationsgerichtes daselbst endgültig festzustellen und zu vollziehen.

Man muß sich bei Zeiten einrichten für neue Wahlen, meint die Köln. Ztg., sonst könnte leicht sich der Schwerpunkt im neuen Reichstage „verschieben“. Es sei deshalb auch im Werk, die nationalliberale Partei in ganz Deutschland zu reorganisiren und an allen bedeutenden Orten nationalliberale Vereine zu gründen.

Das Resultat der im 17. sächsischen Wahlkreise stattgehabten anderweiten Reichstagswahl steht noch nicht vollständig fest, aus 6 Dörfern ist das Wahlergebnis noch gar nicht bekannt; bis jetzt hat indes Braude (Socialdem.) 10,453, Biersbaum (nat.-lib.) nur 8784 Stimmen erhalten; eine wesentliche Aenderung des bisherigen Ergebnisses ist schwerlich zu erwarten.

Der Engländer Mr. Shaw Lesford veröffentlicht in Macmillans Magazine eine Aufstellung über die Stärkerhältnisse der europäischen Kriegsmarinen und kommt zu dem Ergebnis, daß das Verhältnis mit Berücksichtigung der Anzahl und Stärke der Schiffe sich in folgender Weise ziffermäßig darstellen lasse: England 1112, Frankreich 853, Deutschland 372, Italien 284, Türkei 315, Rußland 153, Oesterreich 134.

Dem Grafen Hermann v. Arnim und dem städtigen früheren Redacteur der Reichsglocke, Joachim Gehlen, wurde, wie dem „B. V. G.“ aus Bern geschrieben wird, dort am 19. Februar durch Vermittlung der kaiserlich deutschen Gesandtschaft von dem Vernischen Amtsgericht eine neue Anklage eingehändigt. Der Audienztermin der in derselben angegeben ist, ist auf den 12. März festgesetzt, und Gegenstand der Anklage sind die Artikel in Nr. 41 und 42 der Deutschen Reichsglocke, überschrieben „Benniglen contra Bismarck“ und „Das Geheimniß des Reichskanzlers“. Die An-

klage behauptet, daß die Staatsanwaltschaft im Besitz eines Theiles der Manuscripte zu diesen Artikeln sei, welche zum Theil von dem Grafen v. Arnim geschrieben seien. Als Zeugen in diesem Proceß werden die Herren Kanzleirath Kestler vom Auswärtigen Amt und Schriftverständiger Kanzleirath Segel vom Stadtgericht vorgeladen werden.

Orientalische Angelegenheiten.

Die Nachrichten aus dem Orient lauten sämmtlich sehr kriegerisch. — Die Eröffnung der russischen Action kündigt sich, wie jetzt allgemein angenommen wird, durch verschiedene Vorzeichen bereits an. Es scheint, daß der Einmarsch der russischen Truppen in Rumänien und der Durchmarsch bis an die Donau binnen Kurzem zu erwarten steht. Gleichzeitig ist auch aus den an der asiatischen Grenze getroffenen russischen Vorkehrungen, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ hervorhebt, ersichtlich, daß Rußland sich ansetzt, die militärische Entscheidung, sobald sie einmal angerufen werden muß, nicht allein auf dem Balkan zu suchen. Die Nationalversammlung soll am 13. März in Constantinopel zusammentreten. Die türkenfreundliche „R. Fr. Br.“ meldet: Falls die Russen über den Bruth schreiten, werden die Türken Kalafat (auf rumänischem Gebiet) besetzen die Vorkehrungen dazu sind schon getroffen.

Türkei. Am 13. März soll nach einem Wiener Telegramm der Post die türkische „Nationalversammlung“ in Constantinopel zusammentreten. Die Neue Freie Presse meldet: „Falls die Russen über den Bruth schreiten, werden die Türken Kalafat (Widdin gegenüber, auf rumänischem Gebiet) besetzen; Vorkehrungen seien dazu getroffen.“

Das jetzige türkische Cabinet ist eine völlig literarische Gesellschaft; außer Munif Pascha umfaßt es Achmed Jassit Effendi, den Historiker und Numismatiker; Achmed Jassit Pascha, den Geschichtschreiber der Türkei; Kabri Bey, nunmehr Pascha, den Rivalen und Assistenten von Munif Pascha in der Sache des Unterichts, und Dhanes Effendi Ghomid, den besten Schriftsteller in türkischer Sprache unter den Armeniern; es müßte wunderbar zugehen, wenn die gelehrten Herren die Dinge nicht gründlich verpuffen sollten.

In Constantinopel circulirt eine Petition, die bereits mit 80,000 Unterschriften versehen sein soll, und worin der Sultan gebeten wird, den verbannten Großvezier zurückzuberufen. Der reichste griechische Banquier, Jassit, der von früher her mit Sultan Hamid befreundet ist, soll ihm gesagt haben, daß er in drei Minuten das zerstört habe, was Mihab mühsam binnen drei Monaten aufgebaut hatte. Die Regierung scheint jedoch diese im Stillen wirkende Gährung nicht zu beachten.

Nach einer Meldung der „Corr. Hayas“ wird nunmehr ein vollständiges Einvernehmen zwischen Serbien und der Pforte erwartet. Die Serben acceptiren die letztgenannten Garantien, doch sollen die Punkte betreffs der Gleichberechtigung der Juden und der Bestellung eines diplomatischen Agenten bei der Türkei in der Convention nicht berührt werden, zehn Tage nach der Ratification des Vertrages durch die Sepsydrina werden die türkischen Truppen das serbische Gebiet räumen.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Constantinopel vom 20. ist ein amtlicher Ausweis über die türkische Flotte erschienen. Es sind an Panzerkisten vorhanden: 6 Fregatten, 9 Korvetten, 2 Monitore und 5 Kanonenboote. Die hölzernen Schiffe umfassen: 4 Kriegsschiffe, 4 Fregatten, 7 Korvetten, 15 Wachtschiffe, 5 Schooner, 4 Kanonenboote, 2 kaiserliche Yachten, 10 Aviso-boote, 43 Transportschiffe. Im Ganzen 116 Schiffe von 101,102 Tons, 2570 Pferde-kraft, 759 Geschützen und 16,038 Mann Besatzung (2 Panzerfregatten und 2 Panzerkorvetten sind außerdem auf der Themis im Bau begriffen).

Der „Pester Lloyd“ erfährt aus Constantinopel, daß der Palast gegenwärtig eine Stätte unaufrölicher Festlichkeiten und Schwelgereien sei.

Rumänien. Aus Jassy wird der „Polit. Corresp.“ unterm 22. Februar telegraphirt: Der rumänische Kriegsminister hat starke Truppen-

Abtheilungen nach Maraschessi und Barboch entlandet, um die dortige Eisenbahnlinie in Barboch und den Knotenpunkt derselben vor feindlichen Ueberfällen zu schützen. Von hier gingen vor Kurzem 250 Artilleristen und 150 Koschiori (Cavalleristen) zur concentrirten Armee nach Buzen und Koffchen ab.

Eine Anzahl Türken, unterstützt von Soldaten, erschien am 22. d. auf der Insel Gourmal und plünderte daselbst. Ein denselben entgegen-gesandtes rumänisches Detachement Grenzwächter nahm 13 auf frischer That Geiselp, worunter ein Soldat, gefangen, und tötete zwei, worunter ein Beamter aus Ruffisch, welcher die Abberung leitete.

Ausland.

Oesterreich. Die „Presse“ schreibt: „In mehreren Journalen tauchen seit einigen Tagen wieder Gerüchte über bevorstehende Mobilisirungen in Oesterreich-Ungarn auf. Nach untern Informationen können diese Gerüchte nur auf die administrative Maßregel des Reichs-Kriegsministeriums zurückgeführt werden, nach welcher eine allgemeine Mobilisirung „auf dem Papier“ bei allen Civil- und Militärbehörden bis Ende Februar durchgeführt sein muß. Es wird kein Mann seiner bürgerlichen Thätigkeit entzogen werden, da es sich offenbar nur um eine theilweise praktische Erprobung der bestehenden Mobilisirungs-vorschriften handelt.“

Rußland. Aus Pest meldet man: Kam Privatnachrichten sind acht Brücken über den Bruth geschlagen. Zahlreiche Details deuten auf den baldigen Vormarsch der Russen hin.

Nach in Odessa eingegangenen Nachrichten ist die Einfahrt in den Hafen von Balaklava ohne vorherige Anzeig der Schiffe unternommen. An der Küste zwischen Sufium Kalch und dem Fort Nicolai sind Torpedos gelegt. Die russischen Lootsen sind angewiesen, das Fahrwasser zu zeigen.

England. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß die Königin Victoria in diesem Jahre Baden-Baden und Coburg besuchen werde, wird von offizieller Seite für unbegründet erklärt.

General Tschernajeff hat einen Brief veröffentlicht, in welchem er, gegenüber der von Grossen Derby im Parlamente aufgestellten Behauptung, daß die serbische Armee fast ganz aus russischen Freiwilligen zusammengesetzt gewesen sei, erklärt, daß die in der serbischen Armee vorhandenen gewesenen russischen Freiwilligen niemals die Zahl 3000 überschritten hätten.

Frankreich. Im Senat hat Herr Schölicher einen Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem die in den französischen Bagnos noch übliche Bastonnade abgeschafft werden soll. Es ist kaum glaublich, daß es im neunzehnten Jahrhundert noch eines besonderen Antrages bedarf, um eine derartige barbarische Strafe abzuschaffen.

Das in Lyon erscheinende Salut public beklagt sich darüber, daß durch die öffentliche Bspredung über das Darniederliegen der Lyoner Seidenindustrie das Uebel nur verschlimmert sei. „Das Ausland hat auf diese Klagen in der Hoffnung, die Seidenstoffe, die in Ueberflusse auf Lager sind, bald um ein Stückchen bekommen zu können, seine Aufträge eingestellt. Es wartet ruhig, bis die Fabrikanten, von ihren Vorräthen erdrückt, die Waare zu Schlenkerpreisen verkaufen. Einige Webstühle waren noch im Gange, jetzt sind auch sie verfallen. Die Kritik hat sich furchtbar verschlimmert; das Glend, welches vor der Thür lauerte, ist nun in das Haus eingedrungen.“ Die in Lyon selbst veranfaßten Sammlungen für die nothleidenden Arbeiter haben bis jetzt die Summe von 85,829 Frs. 60 Cent. ergeben.

Aus der Provinz.

Halle, 23. Februar. Das erste Stadium unserer Theaterumbaufrage hat das voraus-gesehene Ende erreicht. In einer gestrigen Versammlung von etwa dreißig Herren gab Herr Bankier Betsche eine Uebersicht über die bisherigen Erfolge resp. Mißerfolge in dieser Angelegenheit. Im Ganzen sind 76 Actien gezeichnet

in Anbetracht des überaus fäglichen Resultates hat sie vor acht Tagen stattgefundene Generalversammlung der alten Actionäre definitiv beschlossen, in die neuen Actionäre den Antrag zur Aufhebung des Umbauprojectes vorzulegen. Die Versammlung nahm den Antrag an und beschloß, die Zeichnungen so wie die bereits eingezahlten Beiträge zurückzugeben. Herr Zander stellte den Antrag, behufs weiterer Verfolgung der Angelegenheiten ein neues Comité zu wählen. Die Hoffnung auf bessere Theaterzustände dürfte nicht aufgegeben werden. Nachdem dieser Antrag angenommen und ca. fünfzehn Herren zu einer Einladung behufs Constatirung eines Comité's bestimmt waren, besprach Herr Architect Stengel den von ihm gefertigten und ausgelegten Plan eines neuen Theaters. Dasselbe soll ca. 1500 Personen fassen und gegen 55,000 Thlr. kosten. Die Prüfung des Entwurfes soll dem neuen Comité anheimgestellt werden.

Halle, 23. Februar. Am Abend des 14. d. M. wurde ein Gerichtsbeamter in der Brunnengasse nach gröblicher Insultation durch zwei unbekannte Stroche von einem derselben mittelst eines harten, scharfen Gegenstandes an dem linken äußeren Auge erheblich verletzt. Der königl. Staatsanwalt ersucht jetzt um Beihilfe zur Ermittlung der That. — Gestern hat eine Bierpraktische Versammlung den vergeblichen Versuch gemacht, sich zu beschließen.

Halle, 21. Februar. In der hierfür abgehaltenen Vorstandssitzung des Harzgaatun-Verbandes wurde die Abhaltung des ersten Gau-Gausturnens in hiesiger Stadt beschlossen. Das Turnfest soll zwei Tage umfassen und zwar von der ersten Tag der turnerischen Arbeit und Schichten zweiter zu geistlichen Verbindungen benutzt werden. Das Fest würde mit dem 8. oder 15. Juli beginnen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. Februar 1877.

Diensag den 27. Februar findet in den ersten Abendstunden die bereits mehrfach erwähnte Mondfinsterniß statt. Der Anfang derselben stellt sich nach mittlerer Zeitrechnung für uns um 6 Uhr 17.4 Min. ein, um 7 Uhr 15.1 Min. beginnt die totale Verfinsternung, welche bis 8 Uhr 51.5 Min. dauert und wird erst um 9 Uhr 49.2 Min. die Mondscheibe wieder frei erscheinen. Leider droht dies schöne Naturschauspiel durch den jetzt fortwährend stark bedeckten Himmel zu Wasser zu werden und müssen wir daher, um dasselbe genießen zu können, vor allen Dingen um hellen Himmel bitten. — Gestern Nachmittag brauste ein Unwetter, verbunden mit Sturm, Regen und Hagel über unsere Stadt, daß von einem einmaligen Donner und zweimaligem Blitzstrahl begleitet war.

Ueber das hiesige Dom-Capitel enthält das kürzlich erscheinende Staatshandbuch für 1877 folgende Angaben: Dom-Capitel zu Merseburg; Prälat und Dom-Dechant: Wirtl. Geh. Rath v. Wgleben; Capitular: Wirtl. Geh. Rath v. Münchhausen und General-Feldmarschall Frhr. v. Manteuffel. Die zwölf letzten Capitular-Stellen, sowie vier Stellen der Minores praebendati sind unbesetzt. Von den Beamtenstellen ist die des Dom-Procuretors durch den Stadtältesten Kühn, die des Dom-Kämmerers nicht besetzt.

In den letzten beiden Nächten wurde das Sicherheitspersonal wiederum mehrfach in Anspruch genommen. So mußte u. A. in der Sonabendnacht der Hauptkretzerler eines Standaus auf der Halle'schen Straße, am Sonntag Abend ein abgesehenes Beispiel der Trunksucht in Gestalt des Schreibers B. und endlich noch ein aus Furcht entlaufenes Dienstmädchen nebst mehreren Handwerksburschen und Obdachlosen in freies Quartier genommen werden. Leider sind die Letzteren jetzt fast lebende Gäste im Rathshofe.

Zum unfreiwilligen Wohlthäter verschiedenen Gefügels war am Sonnabend Morgen ein unvorhoffigtes Bäuerelein aus L. dadurch geworden, daß ihm sein gefüllter Kistenfaß durch ein verhängnisvolles Loch bis auf einen kleinen Rest unterwegs ausgelaufen war, und zwar hatte sich dieses allmähliche Schwinden in Gegenwart zweier

auf dem Wagen sitzender Frauen vollzogen, die im Eifer des Gesprächs allerdings nichts von dem rüchlichen Vorgange bemerkt hatten.

Vermischtes.

Berlin, 23. Februar. In den letzten Gewerbenauem sind gegenwärtig das dem Kaiser zu dessen 70-jährigen Jubiläum von den Veteranen der preussischen Armee dargebrachte Schwert nebst Wehrgehent und die von den Kriegervereinen Westfalens gestiftete Ehrensäule, so wie zwei dem Minister Delbrück bei dessen Ausscheiden aus dem Staatsdienste überreichte Albums öffentlich ausgestellt.

Die Stadt Berlin ist in der Woche vom 21. bis 27. Januar d. J. über pari, nämlich über 1 Million Einwohner gestiegen und zwar auf 1 Million 309 Köpfe. Berlin ist in der Welt die 9te, in Europa die 4te Stadt an Zahl und Einwohnern.

Die Kinderpest ist jetzt in Elberfeld-Barmen festgesetzt; von dem 80 Städt zählenden Viehtransport sind bereits mehrere Kinder gefallen. Ebenfalls in Rittershausen ist am 21. in einem großen aus dem Rhein-Deutschlands stammenden Transporte die Krankheit nachgewiesen.

Die äble Angewohnheit, sich bei dem geringsten kleinen Kiesel im Ohr sofort mit dem ersten spitzen Gegenstand, der zur Hand ist, in das Ohr zu fohren, ist leider sehr verbreitet. So nahm auch, wie die Post meldet, vor einigen Tagen ein Kaufmann in Berlin, der in seinem Comptoir saß und arbeitete, wohl ohne zu wissen oder doch zu überlegen, was er that, das umgeladete Ende des Bleistifts, mit dem er sich gerade Notizen machte, und fuhr damit in sein Ohr. An diesem Bleistiftende befand sich ein kleiner gedrehter Hornknopf. Dieser stieß sich tief im Oyre und blieb darin sitzen. Mehrere Aerzte haben sich bereits die größte Mühe gegeben, das Knöpfchen aus dem Oyre zu entfernen; es ist dies aber nicht gelungen. Dasselbe ist nach Ansicht des Professors von Langenbeck in eine Vertiefung des Oyres gefallen, die von außen nicht zu erreichen ist. Inzwischen hat sich eine Entzündung des Oyres eingestellt, die dem Kranken die größten Schmerzen verursacht. Sobald dieselbe einigemmaßen gehoben sein wird, soll eine Operation vorgenommen werden, die dem vorerwähnten Chirurgen schon mehrere Male gelungen ist. Dem Kranken wird das Ohr abgetrennt, die Vertiefung geöffnet, in die sich der Hornknopf gesenkt hat, letzterer entfernt und das Oyr dann wieder angefüllt. Dies sind die schlimmsten Folgen einer kleinen Unvorsichtigkeit, der sich wohl schon Jeder einmal im Leben schuldig gemacht hat.

Sieben Musfanten in Bayern, die dieser Tage ausfahren, um frühlichen Leuten aufzulpielen, geriethen sammt dem Reiterswagen bei Werthheim in den Rahn und ertranken.

London, 20. Februar. Die Nachforschungen nach den verschollenen Fischerknaden aus Great Yarmouth und Lowestoft, längs der dänischen Küste, haben sich als fruchtlos erwiesen; die damit beauftragten Kanonenboote der königlichen Marine sind unverrichteter Sache zurückgekehrt. Allem Anscheine nach sind die Fahrzeuge, 25 an der Zahl, während der jüngsten heftigen Stürme zu Grunde gegangen. Da eine jede Schmade eine Mannschaft von sechs Personen hatte, wären im Ganzen 150 Menschenleben verloren.

New-York, 22. Februar. Hier eingegangenen Nachrichten aus Kingston auf Jamaica zufolge hat der deutsche Dampfer „Franconia“ bei dem Vor-gebirge San Blas Schiffbruch gelitten. Eine Depeche aus St. Thomas meldet indeß, daß das Schiff bereits wieder abgenommen ist und wohlbehalten in Colon liegt.

Auffindung eines altlatinischen Schazes. In der Nähe von Paleirina stießen Arbeiter beim Graben in einem Weinberge in einer Tiefe von nur zwei Meter auf eine gemauerte und mit Blatten aus Leisten ausgelegte Grabammer von reichhaltig Meter Länge und fast vier Meter Breite, die mit einer Masse Waffen, ferner mit Gefäßen und Schmuckgegenständen aus Bronze, Silber und Gold angefüllt war.

Ueber eine Pulverentzündung in der Citadelle von St. Sebastian in Spanien meldet die „Agence Havas“: Die Explosion fand am 18. d. M. gegen 2 Uhr Nachmittags statt. In der Pulvermühle waren etwa 3000 Kilogramm Pulver in Kisten deponirt, außerdem aber in einer in dem Felsen befindlichen großen Höhle 60,000 Remington-Cartouchen, welche nach Beendigung des Bürgerkrieges dorthin gebracht wurden. Im Augenblick der Katastrophe befanden sich neun Artilleristen in der Pulvermühle, welche dem Unglück zum Opfer fielen. Ihre Leichen wurden in scheidlich verunreineltm Zustande, theilweise in unentzündliche Stücke zerlegt, mit Wauerkrümmern und Balkenwert mehr als 100 m weit von der Unglücksstätte fortgeschleudert. Die Officiere der Citadelle schreiben die Katastrophe der Unvorsichtigkeit eines in der Pulvermühle beschäftigten Soldaten zu.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: H. W. B., S. des Wachtmeisters der 3. Escad. Königl. Thüring. Inf.-Reg. Nr. 12 Grenzndörfer.

Stadt. Getauft: F. D., S. des Seifenfabrikant Wirtl; K. F., S. des Glasermeisters, Weber; M. M., S. des Dachdeckers Seydel; A. F., S. des Schuhmachers Straßburger; G. L. E., S. des Fleischermeisters Weimann; A. M., S. des Kaiserl. Postkassener Walthers; F. E., S. des Gefäßführers Rudolph; G. W. D., S. des Weigwarenändlers Donnerhag. — Getauert: der W. B. Reiter mit W. geb. Karl hier. — Verlobt:

den 21. Febr. die nachgelass. Wittne des Zimmermanns Stöbe; den 22. der jüngste S. des Handwerks. Kreßhmar jun.; den 24. die zweite S. des Reichenslohrs Bab; den 26. die nachgelass. Wittne des Schneidermeisters Kleinig.

Henmach. Getauft: G. J. L. S. des Cigarrenmacher Friede. — Getauert: der Restaurateur Wehlan, ein Wittner, mit der verwitw. Fleischerwirt. F. S. Köhler geb. Knoll. — Verlobt: den 23. Februar der Dienstmacht Knoll aus Föhshergen in Stadt. Krankenhause; den 25. der einzige S. des Hdb. Blas; den 27. der Zimmermann Modendorf aus Föhshen im Stadt. Krankenhaus.

Donnerstag den 1. März, Nachmittags 4 Uhr, Fastengottesdienst.

Altenburg. Getauft: die I. des Bäckermstrs. Köhler; der S. des Deton. Wallenburg; die I. des herrschaftl. Rathsrichters.

Altenburger Kirche: Nächsten Donnerstag den 1. März, Nachm. 1/2 5 Uhr, Fastengottesdienst.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 29. v. M. bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß die exorbitante Eintreibung aller bis mit Februar d. J. zur hiesigen Stadt-Haupt-Kasse rückständigen Steuern und Abgaben von heute an unmöglichlich erfolgt.

Merseburg, den 26. Februar 1877.

Der Magistrat.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständnis mit dem Magistrat und unter Aufhebung der Polizei-Berorung vom 8. April 1875 Folgendes bestimmt:

Wer den in den §§ 1 und 2 des Ortsstatuts über den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg vom 16. März 1870, sowie in dem Nachtrage zu § 1 desselben vom 15. Januar 1875 festgesetzten Verpflichtungen entgegenhandelt, muß den Unterricht in der Fortbildungsschule ohne genügende Entschädigung verläßt oder nicht pünktlich zu demselben erscheint, wer durch ungebührliches Betragen den Unterricht fñhrt oder den Anordnungen des Lehrers nicht unweigerlich Folge leistet, wird mit Geldbuße bis zu 9 Mark, event. verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Merseburg, den 20. Februar 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Der auf Montag den 5. März d. J. und folgende Tage anberaumte Kraam- und Viehmarkt in hiesiger Stadt darf nicht abgehalten werden.

Merseburg, den 24. Februar 1877.

Die Polizei-Verwaltung.

Hausverkauf.

Ein in Landstadt unter Nr. 77 belegenem Wohnhaus mit 3 Stuben, Garten, einem Stück Feld ist aus freier Hand für 1300 Thlr., mit der Hälfte Anzahlung, sofort zu verkaufen.

Eine Wohnung.

Ist an ruhige Leute zu vermieten und Oftern zu beziehen.

Seinrich Schütze.

Bekanntmachung.

Ein Laden in freundlicher und frequentester Lage Merseburgs ist zu vermieten. Näheres zu erforschen bei F. Sack, Altenburger Schulplatz Nr. 2.

Ein Logis, bestehend in 2 Stuben, Stubenkammer, Küche, Keller und Zubehör ist sofort oder zum 1. April zu beziehen.

Karl Laue, Clobigauerstraße 3.

Eine möblirte Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen Dom Nr. 6.

Franz Müller, Glanzermeister.

Töpfe und Pfannen werden gebunden von Friedr. Lehmann, Hirtenstraße Nr. 11.

Für Schuhmacher!

Leisten, Stiefelleisen, Absatzstifte, echt franz. Hanfgarne, Wiener Papp, sowie sämtliche Werkzeuge empfiehlt billigst W. Gärtner, Brühl 1.

Ganze Gebisse und einzelne Zähne fertigt

Adolph Peetz.

Sprech-Stunden: Morg. v. 9-1 Uhr. Nachm. v. 2-5

unter Garantie, sowie Plombiren u. Reinigen d. Zähne.

William Hellwig hat Taschenuhren zu verkaufen!

Frische Mess. Apfelsinen, Citronen
empfehlen sich
Gustav Elbe.

Gute Soling. Stahlwaaren:
Tisch- und Taschen-Messer, Scheeren etc.
empfehlen sich
C. W. Sellwig.

Reines wohlgeschmeckendes
Roggenbrot
à Pfd. 11 Pf. bei **H. Schäfer,**
Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.



J. G. Knauth,
8 Entenplan 8.

empfehlen und empfiehlt für die Frühjahrs- und Sommer-Season sein wohlfortirtes **Hut- und Mützen-Lager**, größte Auswahl von der feinsten Robottät bis zum ordinären, als **Seiden-Hüte** (Cylinder), **Filz- und Stoff-Hüte** für Herren, Knaben und Kinder, gut fortirt und billige Preise.

Für Confirmanden
größte Auswahl in **Hüten, Mützen, Handschuhen, Shlipse, Hosenträgern und Vorhemdchen**, alles zu enorm billigen Preisen.

Grosses Brillenlager
hält **C. W. Sellwig.**

TIVOLI.

Freitag den 2. März 1877
theatralische
EXTRA-VORSTELLUNG,

gegeben von Mitgliedern des **Alhambra-Theaters** in Leipzig unter Leitung des Herrn Director **Emil Richter**. Auftreten der **Lieder-, Ariens- und Operetten-Sängerin Fr. Fanny Schreie**, des **Operetten-Tenors Herrn Käfer v. Bonn**, der **Solo-Sängerinnen Fr. Maritana, Bianca und Maxaudeine Wörner**, der ungarischen National-Lieder-Sängerin (Specialität) **Fr. Jena Gyllag**, des Vocal- und Instrumental-Comikers **Herrn Julius Reichhof** und des Gesangs- und Charakter-Comikers **Herrn Gustav Richter** unter musikalischer Leitung des Herrn **Richter**.

Zur Aufführung gelangt unter Anderem: **Singvögelchen**, **Liederpiel** in 1 Akt von **Jacobson**. Aufführung 7/8 Uhr, Anfang 7/8 Uhr. Entrée 1. Platz 75 Pf., II. Platz 50 Pf. Es findet nur die eine Vorstellung statt. Alles Nähere befragen die Tageszettel.
Richard Körnberger.

Zur Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 1. März
Extra-Concert.

gegeben von dem Trompeten-Corps des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12.
Anfang Abends 7 1/2 Uhr. Entrée 30 Pf.
C. Schülls, Stabstrompeter.

- Programm.**
Erster Theil.
1) Allianz-Marsch von Gärtner.
2) Ouverture zur Op. „Die Geiger von Tyrol“ von H. Gieseler.
3) Arie a. d. Op. „Torquato Tasso“ v. Donizetti.
4) Fledermaus-Quadrille von Strauß.
5) Festin-Polka von Lentner.
Zweiter Theil.
6) Der lustige Student, Potpourri über Studentenlieder von Schreiner.
7) Wo still ein Herz voll Liebe glüht, Lied v. Wagner.
8) Du schöne Welt! Walzer von Strauß.
9) Chor a. d. Op. „Die Lombarden“ von Verdi.
10) Winterfreund-n-Galopp von Michaelis.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, eingetr. Genossenschaft.
Bilanz am 1. Januar 1877.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	10,609 30	Conto-Courante	111,518 11
Effecten-Conto	9,318 --	Stammkapital-Conto	467,398 43
Mobilien-Conto	1,959 35	Reservefonds-Conto	18,973 78
Klagelosen-Conto	251 87	Darlehens-Conto	613,942 18
Rhein-Westfäl. Genossensch.-Bank	785 44	Hypotheken-Conto	18,000 --
Vorschuss-Conto	1,177,435 66	Rufen-Conto alter Rechnung	60,600 11
Deutsche Genossenschaftsbank	344 55	Rufen-Conto laufender Rechnung	7,649 11
Ciro-Conto der Deutsch. Genoss.-Bank	5,294 35		
Immobilien-Conto	27,000 --		
Bau-Conto	4,983 21		
	1,237,981 73		1,237,981 73

Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt 1183.
Das eigene Vermögen des Vereins beläuft sich auf Mark 426,372, das Geschäfts-Betriebs-Capital auf Mark 1,040,314, der Geschäftsumsatz belief sich im Jahre 1876 auf Mark 15,332,661, die Dividende beträgt auf Mark 387,275 dividendenberechtigtes Guthaben 8 1/2 %.

Der Vorstand
des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, eingetr. Genossenschaft.
J. Richter, W. Klingebell, A. Juch.

A. Riebeck'sche Briquettes

lieferen von heute ab zu Folge Frachtermäßigung für 200 Ctr. Ladungen
à Fuhr von 25 Ctr. 18 Mark } per Cassé
" " " 10 " 8 " }
frei bis ins Haus!

Heute gelangen 200 Ctr. zur Abfuhr und werden bei rechtzeitig Bestellung prompt zugeteilt.
Bei Waggon-Ladungen stelle Preise entsprechend billiger.

Heinrich Schultze,
H. Ritterstraße Nr. 17.

Das Schuhwaarenlager von E. Genthe,
Delgrube Nr. 10,

empfehlen als reich fortirt: Damen- und Kinder-Stiefelchen in Zeug und Leder, mit Gummi, zum Knöpfen und Schnüren. Hauschuhe in Plüsch, Curt, Leder u. s. w. Herren- und Knaben-Schaftstiefeln in größter Auswahl. Auf die beliebten Knaben-Faltenstiefelchen mache besonders aufmerksam.

Für Confirmanden eine Partie Zeug- und Lederstiefelchen giebt sehr billig ab
E. Genthe.

Großer Ausverkauf
von sächsischen Weisswaaren (eigener Fabrik)
von **H. Rossner** aus Auerbach
im Gasthofs zum goldenen Hahn.

Vom Freitag den 2. März ab und folgende Tage werden daselbst eine große Auswahl von **Gardinen, Zwirn, Tüll und Mull, Gehirng, Güssen, Pique, Bettdecken, Spitzen, Kragen, Häkelstoff**, sowie alle dieses Fach einschlagende Artikel zu äußerst billigen Preisen abgegeben.

Stroh Hüte
werden gewaschen und modernisirt, sowie alle Filz- und Seidenhüte gefärbt und nach den neuesten Façons umgearbeitet von
Bernhard Brestel,
Hutmachermeister.

Meine **Cataractbrillen** mildern jede Heftigkeit und jeden cataractischen Husten, und sind vorzüglich bei
Conditor **Carl Adam** in Merseburg.
Dr. H. Müller, prakt. Arzt u.

Gewerbeverein.
Mittwoch den 28. Februar Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Dr. Laube aus Halle über **Leuchtgas** mit **Experimenten** in Saale des „Tivoli“.
Nichtmitglieder haben Zutritt. **Der Vorstand.**

Bürger-Gesang-Verein.
General-Verammlung
Mittwoch den 28. d. M. Abends 8 Uhr in Saale des Rathstellers, wozu active und passive Mitglieder eingeladen werden.
Der Vorstand.

Runkel's Restauration.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest**, früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Brat- und frische Wurst.
Eine alleinlebende Frau empfiehlt sich als Kranken- und Kindermädchen u. s. w. Zu erfragen
große Zirkstraße Nr. 17, 3 Tr.
Sächsischen Frauen und Mädchen finden lohnende Beschäftigung bei
A. Knuth Nachf., Mäherstraße.

Am Montag den 19. d. M. wurde vom Geschäft zum **Hirsch** bis zum Kaufmann **Wiese** eine Schnupftabakdose, mit der Aufschrift **Karlsbad**, deren Deckel mit grauen, braunen, gelben und grünen Steinen ausgelegt ist, verloren. Der ephrische Finder wird gebeten, dieselbe gegen 15 Sgr. Belohnung beim Kaufmann **Herrn Wiese** abzugeben.

Lehrlingsgeuch.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat Schneider zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei
Bruno Reckmann, Mäherstraße Nr. 1.
Ein junger Mensch, welcher Lust zur Eisenbeinlehre hat, kann in die Lehre treten bei
H. Reising, Graveur, Gotthardstr. 8.

Am 1. April suche für mein Geschäft ein gewandtes junges Mädchen aus achtbarer Familie als Verkäuferin.
W. Schirmdach b. Nebta a. ll.
F. Pollmann.

An meinen Freund, den **Rutsker!**
Mein Knie beugt sich noch nicht in dem Maße, als das Deinige. Die Zuschrift meiner Weißblättern ist trügerlich. Aber wie sieht es mit der Zuschrift Deiner Schwiegermutter und Deiner Frau? Ich glaube, der Test Du die Jahre Deiner Jugend zurückrufen, sprangst voller Freude über Amboß und Schraubstock.
Ist wund Dein Knie,
Dein Baden blau,
Thyranisier Dich so die Frau,
Nimm hiermit von mir Lehre an
Und laß das Ruttschen doch als Mann!
Hinrichsen.

Durchschnitts Marktpreise vom 24. Februar 1877.

	10	50	100
Weizen, pro Ctr.	10 45	Schweinefleisch, pr. Pfd.	— 60
Roggen do.	9 50	Schmalz do.	— 60
Gerste do.	9 3	Kalbfleisch do.	— 60
Hafer do.	8 83	Butter do.	— 60
Erbsen, pro Pfd.	— 23	Eier, pro Schod	— 60
Winsen do.	— 28	Viel, pro Liter	— 60
Bohnen do.	— 25	Braunweine do.	— 60
Kartoffeln pr. Ctr.	2 50	Hen, pro Ctr.	— 60
Rindfleisch (von der Keule) pro Pfd.	— 65	Stroh, pro 50 Kilogr.	— 60
Wachfleisch do.	— 60		

Marktpreis der Herten
in der Woche vom 18. bis mit 24. Febr. 1877
pro Ctr. 6,75 Mark bis 17,50 Mark.

Für die Redaktion verantwortlich: E. Köpner, Druck und Verlag von Sellig & Köpner.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizehlfalt. Beitzelle 6 Pfg.
Expedition: Märkerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 25.

Dienstag den 27. Februar.

1877.

Für den Monat März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 42 Pfg. resp. 40 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.
Die Expedition
des „Merseburger Correspondenten“.

Der wirtschaftliche Nothstand und die Staatshilfe.

Der Druck, der gegenwärtig auf allen Zweigen des Erwerbs lastet, die Arbeitslosigkeit, die sich über weite Kreise erstreckt, zieht natürlich die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. In Volksversammlungen, in der Presse, in den gesetzgebenden Körperschaften und den Regierungskreisen sucht man nach Mitteln der Abhilfe. Freilich gegen eine Krise, die nicht etwa aus Fehler der wirtschaftlichen Gesetzgebung eines einzelnen Landes zurückzuführen ist, sondern sich über die ganze Welt erstreckt und der Einwirkung eines einzelnen Staates vollkommen entzieht, gegen eine solche Krise ist eine durchgreifende Abhilfe nur von der Zeit und der Entwicklung dieses Prozesses selbst zu erwarten. Man kann höchstens die traurigen Uebergangszustände erleichtern und den zum Feiern gezwungenen Arbeitern eine augenblickliche Rettung darbieten, in der Hoffnung, daß die Calamität bald vorübergehen werde. Man kann die öffentlichen Bauten und Unternehmungen von Seiten des Staats, der Provinzen, der Gemeinden, für welche die Fonds vorhanden sind oder leicht beschafft werden können, rascher und reichlicher in Angriff nehmen als es vielleicht unter normalen Verhältnissen geheißen sein würde. Die Wünsche und Forderungen, die in dieser Hinsicht von den verschiedensten Seiten laut werden, wird gewiss jede einsichtige und wohlwollende Verwaltung nach Kräften berücksichtigen und jeder um das Volkswohl besorgte Mann lebhaft unterstützen. Nur der Grundsatz des „Rechts auf Arbeit“, der neuerdings trotzig und drohend laut wird und sich aus socialistischen auch in andere volkswirtschaftliche Kreise zu verirren scheint, kann nicht anerkannt werden. Die Korporationen der Gesamtheit, Gemeinde, Provinz, Staat, werden höchstens zur Erleichterung des augenblicklichen Drucks, zur Linderung der Noth und zur Beschwichtigung der Aufregung öffentliche Arbeiten in's Werk setzen, soweit es eben thunlich ist, allein eine Verpflichtung der Gesamtheit, für Arbeit zu sorgen, besteht nicht; wollten wir diesen Grundsatz anerkennen, so hätten wir ein gutes Stück des socialistischen Staats bereits vermisslich. Wohin der Anspruch eines Rechts auf Staatshilfe führt, das haben wir seiner Zeit in Frankreich, dem Boden socialer Experimente gesehen. Die zweite Republik nach dem Sturze des Justizministeriums erkannte das Recht auf Arbeit an, errichtete Nationalwerkstätten, opferte dafür Millionen in nutzloser Weise und endlich sah man doch ein, daß der Staat dabei zu Grunde gehen müsse; man schloß die Werkstätten und den Arbeiteraufstand, der alsdann ausbrach, schlug man im blutigen Straßenkampf nieder.

Dieser Vorgang muß für andere Länder eine Warnung sein. Nur zur öffentlichen Unterstützung verarmter, arbeitsunfähiger oder auch solcher Per-

sonen, die thatsächlich keine Arbeit finden können, ist die Gesamtheit, und zwar in diesem Falle die Gemeinde, rechtlich verpflichtet. Die jeweiligen Verhältnisse oder Bedürfnisse müssen darüber entscheiden, in wie weit man mit der Unterstützungspflicht sich dadurch abfindet, daß man den Bedürftigen aus öffentlichen Mitteln Arbeit gewährt. Die Möglichkeit, öffentliche Arbeiten ohne Erwägung des Bedürfnisses, lediglich mit Rücksicht auf den Nothstand in's Werk zu setzen, hat ihre naturgemäße Grenze. Die Staats- oder Gemeindefürsorge kann nur den Zweck haben, den Ausgleichungsprozess, der sich zwischen einem überfüllten Arbeitsfeld und einem der schaffenden Kräfte bedürftigen vollzieht, zu erleichtern und milder hart zu machen. In diesen Grenzen, aber auch nur in diesen, kann sie wohlthätig wirken und erfüllt damit ein Gebot der Klugheit und einer gewissen moralischen Verpflichtung. Man wird aber diesen Uebergangs- und Ausgleichungsprozess nur erschweren, den Arbeitern, die in einem Erwerbszweige ihre Kräfte nicht mehr verwerten können, den Uebertritt zu einem andern nur verleiden, wenn man ihnen ein angebliches Recht auf Staatshilfe vorspiegelt, das sich auf die Dauer doch als undurchführbar erweisen würde.

Deutschland.

Berlin. In der königl. Central-Turnanstalt fand am Freitag vor dem Kaiser eine Vorstellung des Militär- und Civil-Curses statt. Derselben wohnten auch der Kronprinz, Prinz Friedrich Karl, Prinz Peter v. Oldenburg, Feldmarschall v. Manteuffel, die Generale v. Pöbbecke und v. Blumenthal Generalmajor v. Köhler (der

des ersten Vicepräsidenten erhielt Abg. Frhr. v. Stauffenberg 210 Stimmen, 84 fielen auf den Abg. Frhrn. v. Frankenstein (Centrum), 3 Stimmen zerplitterten sich. Zum zweiten Vicepräsidenten wurde Abg. Fürst Hohenlohe-Langenburg (deutsche Reichspartei) mit 178 Stimmen gewählt, während 31 Stimmen auf den Abg. Hänel (Fortschritt) fielen und 66 Stimmzettel (Centrum) unbeschieden waren; ein Zettel war unglücklich und einer lautete auf Hafenclewer.

— Officiös wird mitgeteilt: „Dem Bundesrathe ist seitens des Reichskanzlers eine besonders interessante Vorlage zugegangen, ein Antrag Preussens nämlich, welcher die Erleichterung der zwischen den Regierungen Sachsens und Preussens bezüglich der Berlin-Dresdener Eisenbahn bestehenden Streitigkeit bezweckt. Es wird in diesem Antrage zunächst mitgeteilt, in welcher Weise sich diese Streitigkeit herausgebildet hat, alsdann auf Grund des Staatsvertrages vom 6. Juli 1872 die volle Berechtigung des preussischen Vorschlages näher detaillirt und der sächsische Vorschlag als unberechtigt zurückgewiesen und zum Schluß gesagt: „Der Bundesrath wolle daher die zwischen beiden Staaten bestehende Streitigkeit auf Grund des Artikels 76 der Reichsverfassung dadurch zur Erleichterung bringen, daß die Verpflichtung der sächsischen Regierung festgestellt wird, zu dem von der preussischen Regierung mit der Berlin-Dresdener Eisenbahngesellschaft unter dem 5. Februar v. J. vereinbarten Vertrage mit der Maßgabe ihre Zustimmung zu erteilen, daß die ihr nach dem Staatsvertrage vom 6. Juli 1872 zustehenden Rechte nicht geschmälert werden.“

— Die Ausschüsse des Bundesraths für Handel und Verkehr und für das Justizwesen haben dem Bundesrath den von ihnen durchberathenen Entwurf eines Patentgesetzes zur Beschlußnahme vorgelegt.

— Die „Prov.-Corresp.“ hofft, daß die Arbeiten beider Häuser des Landtages bis zum 3. März zum Abschluß gebracht werden.

— Die „Nord.-Allg. Ztg.“ und die „Kr.-Ztg.“ veröffentlichen folgendes: In Erwägung, daß die Zeit dringend den Zusammenschluß aller conservativen Elemente des Reichstags fordert, beobachten die Unterzeichneten zur Fraction der „Deutsch-Conservativen“ sich zu verbünden. Sie fordern alle Abgeordneten der conservativen Richtung auf, zu diesem Zwecke sich mit ihnen zu vereinigen, und beauftragen Herrn v. Seydewitz, einen der conservativen Abgeordneten des Reichstags die entsprechenden Mittheilungen zu machen. v. Seydewitz, Graf Eulenburg, Graf Kleist-Schmenzin, alt v. Schöning, Udo Graf zu Stolberg, Wichmann, und Kap. Graf Kleist-Tschernowitz, v. Kerepov, en. v. Webell-Malchow. Meusel, Adernmann, s; v. Heldorf, v. Manteuffel, v. Waldow-Neigenderstein, v. Kolmar-Meyenburg, v. Barock, v. Brand, des Heinrich, Reich, v. Busse, Graf Holstein, v. Malzan-Gülz, v. Gordon, Kluge, v. Gerlach, v. Wöbke, v. Ravenstein, v. Tettau, gg. v. Gopler, Graf Moltke, Standy, Männer Es dieser Partei haben sich auch an die deutsche Reichspartei gewendet, um Anschluß oder eine Coalition zu erreichen. Die deutsche Reichspartei wird sich Dienstag über den betreffenden Antrag schlüssig machen.

